

**Bestimmungsgründe für das Niveau und die Volatilität von Agrarrohstoffpreisen  
auf Internationalen Märkten**

**– Implikationen für Welternährung und Politikgestaltung –**

**Prof. Dr. Dr. h.c. P. Michael Schmitz**

**Kurzfassung**

Ausgangspunkt der Vorstudie ist die in der Öffentlichkeit und weiten Kreisen der Politik verbreitete Überzeugung, Biokraftstoffe und Spekulation seien hauptverantwortlich für hohe und volatile Agrarrohstoffpreise auf internationalen Märkten und damit zugleich maßgeblich beteiligt an der Entstehung und Verschärfung von Hunger und Armut in der Welt. Diesem Vorwurf wird im Beitrag mit einer Bestandsaufnahme zur Marktsituation, einer umfangreichen Literaturrecherche, eigenen empirischen Berechnungen sowie mit einer detaillierten Analyse der zahlreichen Einflussfaktoren für das Weltmarktgeschehen einerseits und die Hungersituation andererseits nachgegangen. Dabei ergeben sich folgende Ergebnisse.

Die starken Preisbewegungen für Agrarrohstoffe der letzten fünf Jahre bilden in der Langfristbetrachtung keine Ausnahme. Somit ist ein Aufwärtstrend der Volatilität nicht zu erkennen. Geringere Volatilitäten sind aber auch nicht zu erwarten, so dass Risikomanagement für Landwirte und Marktpartner eine zentrale Aufgabe bleibt. Das Preisniveau für Agrarrohstoffe dagegen wird langfristig tendenziell ansteigen und in der nächsten Dekade um 20% bis 40% über dem Durchschnitt der vergangenen Dekade liegen. Für Biokraftstoffe wird sogar ein Preisanstieg von 40% bis 80% prognostiziert. Bis 2020 rechnet man auch mit einem weiteren deutlichen Anstieg der Biokraftstoffproduktion, so dass geschätzt 12% des Futtergetreides und 33% der Weltzuckerproduktion in die Ethanolherstellung gehen und 16% der pflanzlichen Öle in die Biodieselproduktion.

Die Analyse der Preissituation an internationalen Agrarrohstoffmärkten zeigt, dass eine große Zahl von Einflussfaktoren Niveau und Volatilität der Preise bestimmen. Preisschwankungen sind vor allem die Folge von Witterungsbedingungen und Konjunkturzyklen. Das Preisniveau selbst wird maßgeblich von Fundamentalfaktoren des Angebots und der Nachfrage getrieben. Hierzu gehören technische Fortschritte, Land- und Wasserknappheit, Bevölkerungs- und Einkommenswachstum, veränderte Ernährungsgewohnheiten sowie nicht zuletzt Energiepreise und makroökonomische Rahmenbedingungen.

Auftraggeber der Vor-Studie sind die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (Ufop) und der Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e.V. (VDB)

Der Einfluss der Spekulation bzw. genauer des wachsenden Engagements von Index- und Hedgefonds auf Warenterminmärkten auf die Preisvolatilität an Spotmärkten konnte bislang empirisch gar nicht bzw. als nicht signifikant nachgewiesen werden. Für Biokraftstoffe reicht das Spektrum der errechneten bzw. behaupteten Preiseinflüsse von 0% bis 66%. Diese extremen Unterschiede lassen sich durch die Modellauswahl, die Fristigkeit und damit die Annahmen über die Anpassungsreaktionen von Anbietern und Nachfragern und die Erfassung der relevanten Einflussfaktoren erklären. Biokraftstoffe sind danach nur im Zusammenspiel mit anderen bedeutenderen Einflussfaktoren für höhere und volatilere Preise verantwortlich zu machen. Der separate Einfluss ist mit den bisherigen Modellansätzen schwer zu ermitteln. Und langfristig gehen vergleichsweise moderate Wirkungen von Biokraftstoffen auf das Preisniveau und die Preisvolatilität aus. Sie liegen nach eigenen Berechnungen für Getreide und Ölsaaten unter 10%.

Selbst wenn man aber den Biokraftstoffen einen begrenzten Preiseinfluss auf die Agrarrohstoffe an den Weltmärkten zurechnet, kann man daraus noch keine 1:1 Übertragung auf die Binnenmärkte der Entwicklungsländer ableiten und erst recht keine kausale Beziehung zu Hunger und Armut begründen. Viele Entwicklungsländer schirmen ihre eigenen Märkte vom Weltmarkt ab, und es können sich somit völlig andere Preisverläufe ergeben. Häufig steigt dadurch die heimische Preisvolatilität sogar noch an und die Erzeugerpreise für Landwirte werden unterhalb der Weltmarktpreise gehalten. In Verbindung mit schlechter Regierungsführung, Korruption, Bürgerkriegen und Wetterextremen sind das die Hauptursachen für Hunger und Armut in der Welt, wo anzusetzen wäre.

Aber selbst wenn das Preisgeschehen am Weltmarkt 1:1 weitergegeben wird, ist die Wirkung nicht ganz eindeutig. Haushalte können Nettoeinkäufer oder Nettoverkäufer von Nahrungsmitteln sein. Oder sie können wegen fehlender Infrastruktur bzw. aus Tradition ausschließlich auf lokale, international nicht handelbare Güter angewiesen sein. Pauschale Aussagen verbieten sich in diesem Zusammenhang. Im übrigen aber regen höhere Agrarpreise zu Investitionen in die Landwirtschaft an und tragen damit langfristig zu einer Verbesserung der Ernährungssituation bei, insbesondere im ländlichen Raum, wo 80% von Hunger und Armut angesiedelt sind.

Abschließend ist somit festzuhalten, dass Biokraftstoffe und ihre Förderung nicht für Hunger und Armut in der Welt verantwortlich gemacht werden können. Selbst ihr Einfluss auf das Preisgeschehen am Weltmarkt ist begrenzt oder nur im Zusammenspiel mit anderen Treibern kurzfristig bedeutsam.